



und Wissen“ werden Forschungsbeiträge angrenzender Wissensdomänen mit fachspezifisch-linguistischen Fragestellungen verbunden und vor dem Hintergrund des Tagungsthemas **Sprache und Betroffenheit** zu einem Konsens zusammengetragen. Die (interdisziplinäre) Erfassung von Betroffenheit stellt ein Forschungsdesiderat in der Sprachwissenschaft dar: Sie trägt zur Operationalisierung und näheren Begriffsbestimmung eines hochkomplexen Konzepts bei, das sich konsequent zwischen ‚Privatheit‘ und ‚Öffentlichkeit‘ bewegt. Die Anschlussfähigkeit an relevante Wissensdomänen und die semantische Nähe zu verwandten Konzepten ermöglicht ein vielseitiges Tagungsprogramm, das einen gesamtgesellschaftlich relevanten Beitrag zur Betroffenheitsforschung leistet.

### Allgemeine Gedanken zur Tagung

Methodisch denkbar sind Beiträge, die sprachliche Indikatoren für das Konzept von Betroffenheit anhand diskurs-, korpus- und interaktionslinguistischer Zugänge aufspürbar machen und die Bedeutsamkeit von Betroffenheit in spezifischen Sprecherkontexten explizieren:

- In öffentlichen Diskursen: Erfassen diskursiver Betroffenheit  
Welche sprachlichen Praktiken und Muster werden in der öffentlichen Kommunikation sichtbar? Führt die Musterhaftigkeit von Betroffenheitsbekundungen zu einem (medial vermittelten) ‚Betroffenheitssprech‘? Wie kann Betroffenheit vor diesem Hintergrund als authentisches Konzept fortbestehen? Wie wird Betroffenheit in institutioneller Kommunikation konzeptualisiert und inwieweit beeinflussen diese Konzeptualisierungen asymmetrische Wissensbestände in der Experten-Laien-Kommunikation?
- In privaten Diskursen: Erfassung spezifischer Betroffenheitsmanifestationen  
Handelt es sich um ein Konzept der Privatheit? Wie wird Betroffenheit in privaten Gesprächen (man denke an medizinische oder therapeutische Gespräche) konzeptualisiert? Welche Vorannahmen lassen Diskursausschnitte zu?